

Lieber Spalter!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 2: **Getränkesteuer**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-467178>

Nutzungsbedingungen

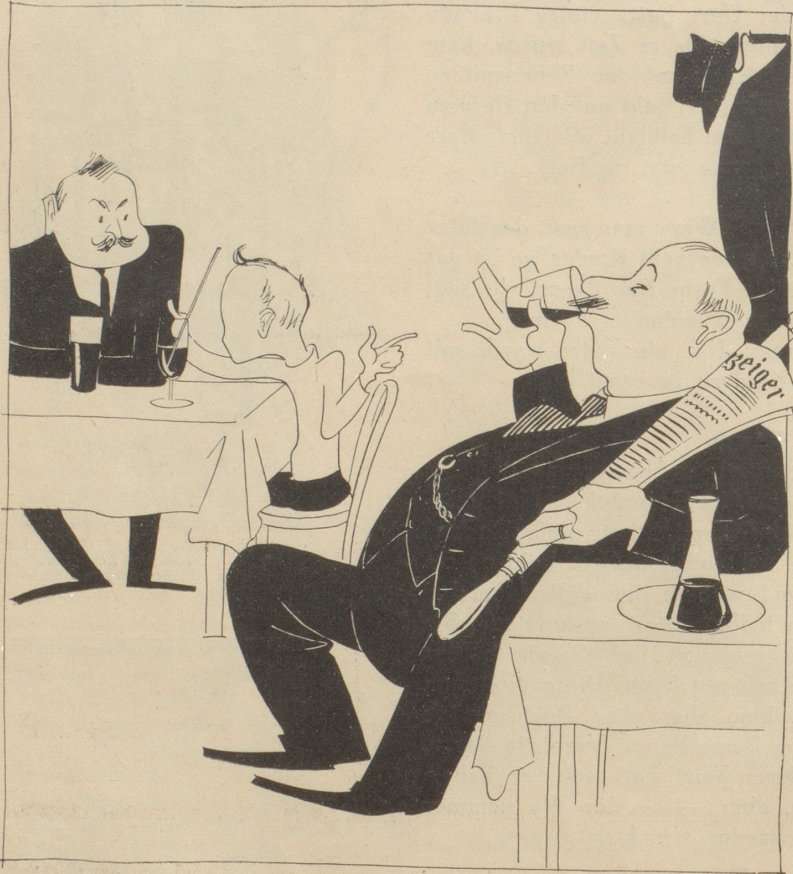
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Du Vater, worom nemmt de säb Ma all gad zwe Schlöck zmol?“
„Jo wascht Buabli, säb isch wäga dem, will jede dritte Schlock
em Staat ghöre tät.“

St. Mooritz

Meine Freundin und ich befanden sich auf einer Skitour im Graubünden. In der Nähe von St. Moritz, zwischen Samaden und Pontresina, mieteten wir eine Hütte und verbrachten so unsere Tage in Sonnenschein und Schneegestöber.

Eines Tages kurz vor dem Mittagessen stehn wir draussen und schmieren die Ski ein. Da kommen Zwei geschnauft, ein älterer Dicker und ein junger Dünner. Wir merken schon von Weitem: echt Berlin. Da verneigt sich auch schon der Aeltere Dicke und sagt:

«Gestatten die Damen, Obergymnasiallehrer Schweppke und Sohn aus Berlin. Können die Damen uns vielleicht mitteilen, ob wir uns hier richtig auf der Abkürzung nach Sankt Mooritz befinden?»

Dabei betont er «Mooo» und lässt das «ritz» hinten im Hals stecken wie alle Deutschen. — Der kommt mir gerade recht! Das hat mich schon lange gewurmt!

«Bedaure», sage ich liebenswürdig, «aber ich kenne leider kein Sankt Mooritz.»

Vater und Sohn wechseln erstaunte Blicke.

«Entschuldigen die Damen vielmals — sind die Damen Schweizerinnen?»

«Ja bitte: Schweizerinnen, im Graubünden geboren.»

Schweppke schwitzt. «Ja, entschuldigen sie: wohnen die Damen nicht hier in diesem Haus?»

«Ja ja. Wir fahren hier in der Gegend herum Ski.»

Schwuppke fuchtelt erregt mit dem Spazierstock in der Luft herum, schnappt ein paar mal Luft und stöhnt:

«Sie sind Schweizerin! Und Sie wohnen hier in diesem Haus! Und Sie sind in Graubünden geboren! Und Sie kennen St. Mooritz nicht?!» — Seine Stimme überschlägt sich, er wird abwechselnd rot und bleich. — «St. Mooritz, das kennt doch bei uns in Berlin jedes Kind! St. Mooritz, das ist doch der grösste Kurort der Schweiz! St. Mooritz sieht man doch sogar von hier aus: Dort hinter den Tannen die Dächer, die gehören doch zu den Hotels von St. Mooritz...!»

«Ach so!» rufe ich, «Herr Schweppke, Sie meinen jedenfalls St. Moritz? Ja, das kennen wir natürlich ausgezeichnet! Da müssen Sie bloss den Weg dort weiter gehn, dann sind Sie in zwanzig Minuten in St. Moritz.»

Schweppke steht wie angewurzelt, Mund und Augen weit geöffnet, wischt sich dann den Schweiß von der Stirn, verneigt sich und flüstert:

«Ich dank den Damen vielmals für die Belehrung...»

Und geht geknickt.

Butterfly

Lieber Spalter!

Hansli hat von seiner Mutter Schläge bekommen. In seiner Wut läuft er von zu Hause fort, seinem Vater entgegen. Wie er den Vater sieht, ruft er ihm wichtig zu:

«Du, Vater, jitz han ich au Krach mit diner Frau!»

Mutzli

Was ist paradox?

Wenn

ein Laufbursche um Fahrgeld bittet;
ein Rechtsanwalt linkshändig ist,
ein Gutachten schlecht ausfällt,
man in der Pferdelotterie Schwein hat;
ein Ueberbein überhand nimmt. Kauz

FLIMS HOTEL
Segnes
u. Post
Das Schnee- und Sonnenparadies
In jeder Hinsicht vorzüglich und ... billig!
Hans Müller, Direktor

O VIGNAC  SENGLET

aus frischen Eiern und echtem Cognac
Ein rapides Kräftigungsmittel!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.